

Medientext / Stellungnahme mit zwei Fotos (© Patrick Imhof) zur freien Veröffentlichung

Sonntag, 14. Februar 2016

Vereinigung Inns Goms | Vorstand steht positiv zum Grimseltunnel-Projekt

Swissgrid eröffnet neuen Chancen für ein Goms ohne Hochspannungsleitungen

GOMS | Der Vorstand der Vereinigung «Inns Goms» hat sich am Samstag an einer Sitzung in Fiesch eingehend mit dem kürzlich lancierten Grimseltunnel-Projekt auseinandergesetzt. Der Vorstand beurteilt das Vorhaben grundsätzlich positiv, insbesondere was die Beteiligung der nationalen Stromnetzgesellschaft Swissgrid und die geplante Tunnelverlegung der Hochspannungsleitung über die Grimsel betrifft. Dieser eröffnet eine neue Chance, das ganze Goms weitgehend von den bestehenden und bereits fortgeschrittenen geplanten Hochspannungsleitungen zu befreien.

In seiner Beurteilung auf der Grundlage eines 10-seitigen Diskussionspapiers macht der Vorstand von «Inns Goms» vier positive Ansätze aus, die in der Hochspannungs-Debatte neue Optionen und Perspektiven schaffen:

- 1. Mit ihrer Beteiligung am Projekt bestätigt die nationale Netzgesellschaft Swissgrid erstmals, dass es möglich ist, Hochspannungsleitungen in einem einfachen Kanal über eine lange Distanz – beim Grimseltunnel-Projekt konkret über 22 Kilometer - durch eine Tunnel zu führen.** Bisher wurde das mit Hinweis auf den grossen Platzbedarf und den hohen baulichen Aufwand von der Swissgrid und den beteiligten Stromkonzernen immer kategorisch verworfen.
- 2. Gleichzeitig bestätigt Swissgrid mit ihrer Beteiligung am Grimseltunnelprojekt in der Grössenordnung von schätzungsweise 200 bis 300 Millionen Franken, dass in einem Tunnel Verkehrsmobilität und Stromtransport kombiniert werden können.** Das ist ein zweiter positiver Punkt, der die Hochspannungs-Debatte im Goms wie anderswo neu beleben muss.
- 3. Diese Einsichten seitens der Swissgrid führend folgerichtig zur Forderung, dass die Nord-Süd-Hochspannungsleitung Mettlen – Ulrichen nicht nur an der Grimsel, sondern auch zwischen dem Obergoms und dem Tessin in den Berg verlegt werden kann und zwar unter Nutzung des bestehenden sogenannten Bedretto-Fensters.** Beim Bedretto-Fenster handelt es sich um einen Stollen beim Bau des Furka-Basistunnels in den 1970er-Jahren. Der Stollen verbindet die Tunnelmitte mit Ronco im unteren Bedretto-Tal (Ronco). Der Vorteil dieser Bergverlegung wäre, dass mit dem Nufenenpass im Obergoms ein zweiter, stark belasteter Übergang von Hochspannungsleitungen befreit werden könnte.
- 4. Im Weiteren liefert die Swissgrid selber in ihrer Begründung für ihre Beteiligung am Grimseltunnel-Projekt überzeugende Argumente für die generelle Erdverlegung von Hochspannungsleitungen. In jedem Fall gibt die Argumentation der Swissgrid der vom Bundesgericht 2013 angeordneten Prüfung der Verkabelung auf dem Teilschabschnitt Mörel – Ernen der Gommerleitung definitiv Aufwind.** Wörtlich erklärte Swissgrid-CEO a.i. Yves Zumwald an der Medienkonferenz am 4. Februar 2016 in Bern, Zitat: «Durch die Verkabelung im Tunnel entfallen

die Emissionen der Stromleitungen in diesem Gebiet.» Was für die während 8 Monaten des Jahres unzugängliche, unbewohnte Grimsel gut ist, müsste für das Siedlungsgebiet der Talschaft Goms, die Staatsrat Jean-Michel in Bern als «Paradies» bezeichnete, nur billig sein.

Gommerleitung liegt völlig quer in der Landschaft

Die neue, von Swissgrid an der Grimsel geschaffene Situation kann und muss dazu führen, dass auch die teilweise bereits bewilligte Hochspannungsleitung zwischen Mörel und Ulrichen - die sogenannte Gommerleitung – nochmals dringend auf ihre Zweckmässigkeit überprüft wird. Dies auch vor dem Hintergrund, dass das Bundesgericht im September 2013 für das Teilstück Binnegga – Binnachra – Hockmatta – Hofstatt zwischen Grengiols und Ernen die Überprüfung einer Verkabelungslösung anordnete. Der Entscheid des zuständigen UVEK von Bundesrätin Doris Leuthard dazu steht noch aus.

Namhafte Energie- und Stromfachleute, die «Inns Goms» konsultiert hat, vertreten dezidiert den Standpunkt, dass die Gommerleitung ein Unsinn ist und buchstäblich völlig quer in der schweizerischen Stromtransport-Landschaft liegt. Im Gegensatz zur Grimselleitung Mettlen – Ulrichen als Teil der wichtigen Nord-Süd-Übertragung ist die Gommerleitung «nur» ein riesiger Umweg auf der West-Ost-Achse, um den hauptsächlich im Mittelwallis produzierten Strom auf die ohnehin ausgelasteten Nord-Süd-Leitungen im Tessin (All' Acqua und Lavorgo) zu transportieren.

Statt nochmals eine Riesenkapazität von 4000 Megawatt (MW) – entspricht 4x dem AKW Gösgen oder mehr als Hälfte des Schweizer Verbrauchs an einem Spitzentag – das halbe Wallis und das ganze Goms hinauf zu pumpen, wäre es viel gescheiter, den in den grossen Kraftwerken des Mittelwallis (allen voran in der Grand Dixence) produzierten Strom möglichst direkt, spätestens im Raum Simplon direkt nach Italien in die Grossagglomeration Turin – Mailand bzw. in der Region Gemmi in die Deutschschweizer Zentren zu übertragen. Jedenfalls sagen die Experten: Für die geplante Spannungserhöhung auf der Gommerleitung auf 380 Kilovolt bestehe **«kein dringender Bedarf»**. Und sie stellen die grundlegende Frage: **«Was macht es für einen Sinn, nochmals eine Riesenkapazität für den unsinnigen, innerschweizerischen Stromtransport von West nach Ost zu schaffen?»**

Sinnvollere Lösungen für die Versorgungssicherheit der SBB

In der Diskussion wird fälschlicherweise immer geltend gemacht, die Gommerleitung sei nötig, um in einem schweizerischen Ring-System die Versorgungssicherheit der SBB zu gewährleisten. Dazu ist festzustellen:

- Das Gebiet zwischen Bitsch und Airolo ist für die SBB wenig relevant. Hier gibt es keine Bundesbahnen.
- Beide Regionen, Leventina und Oberwallis, verfügen je einzeln über genügend Kraftwerkskapazitäten für Bahnstrom.
- Die Versorgung der SBB aus dem Massa-Kraftwerk Bitsch kann viel sinnvoller optimiert werden, ohne eine Leitung durchs Goms zu bauen.
- Der bekannte schweizweite SBB-Stromblackout (Juni 2005) entstand nicht wegen fehlender Einspeisekapazitäten, sondern weil die Totalvernetzung zu Kettenreaktionen führte, die aus dem SBB-Netz-Kontroll-Zentrum in Zollikofen nicht mehr gehandelt werden konnten.
- Mit einer automatisierten Zellen-/Regionenbildung im Bahnstromnetz und jeweiligen Einspeisungen durch Kraftwerke und Frequenzumformer pro Versorgungs-/Regionzelle könnten lokale Stromausfälle (wie damals in der unteren Urner Talebene) wesentlich besser isoliert und schneller behoben werden.
- Dieses System der Zellenbildung hat der Verband der europäischen Netzbetreiber (ENTSO-E, früher UCTE) nach den beiden Blackouts (Italien und Fastblackout in ganz Europa durch eine heruntergerissene Höchstspannungsleitung im Bremer Hafen) angeordnet und weitestgehend umgesetzt.

Vorstand von «Inns Goms» beschliesst vier konkrete Schritte

Aufgrund der neuen Ausgangssituation und Faktenlage beschloss der Vorstand von «Inns Goms» am Samstag in Fiesch unter anderem, unter vier konkrete Schritte in die Wege zu leiten.

- 1. Die Verantwortlichen von Swissgrid und die Walliser Regierung mit dem zuständigen Staatsrat werden dringend um Gespräche ersucht, um die Situation zu erörtern.**
- 2. Die Vereinigung «Inns Goms» sucht das Gespräch mit Parlamentariern, um sie zur Unterstützung ihrer Forderungen in den kantonalen und eidgenössischen Räten zu bewegen.**
- 3. «Inns Goms» wird mögliche Verbündete - Organisationen, Parteien und Interessengemeinschaften – ansprechen, um mit ihnen die gemeinsame Lancierung einer neuen kantonalen Volksinitiative gegen den Bau von Hochspannungsleitungen zu diskutieren.**
- 4. «Inns Goms» unterstützt die privaten Einsprecher, die im Abschnitt Grengiols - Ernen der Gommerleitung noch am Verfahren beteiligt sind, bei einem allfällig notwendigen Rekurs.**

Beilage: 2 Fotos

Hochspannungsleitungen am Nufenenpass (Foto: Patrick Imhof)

Hochspannungsleitung im Obergoms (Foto: Patrick Imhof)

Für Rückfragen steht zur Verfügung:

- Karolin Wirthner, Präsidentin
Mobil 079 357 19 31 - E-Mail: karolin.wirthner@bluewin.ch



Hochspannungsleitung am Nufenenpass (Foto © Patrick Imhof)



Hochspannungsleitung im Obergoms (Foto © Patrick Imhof)